Diese ungewöhnlichen Projekte sind für die Mädchen in Bosa lebens- und zukunftsnotwendig. Denn Geschwisterlichkeit, Solidarität oder Respekt zu erfahren und einzuüben, ist für die Mädchen mindestens so wichtig wie die gute Ausbildung.

Stolz präsentieren die Köchinnen ihre Arbeit

In Bosa können die Mädchen zwischen zwei praktischen Ausbildungen wählen: Sie können Nähen lernen oder Kochen. Bei Schulfesten organisieren sie dann das Catering und bereiten alles zu. In einer Modenschau präsentieren sie ihre angefertigte Kleidung. Schwester Clara Alicia schreibt: „Es sind die Absolventinnen vom Institut Clara Fey, die Kolumbien bereichern und die Zukunft des Landes sind. Durch ihre Ausbildung finden sie Arbeit und können ihre Familien ernähren. Weil sie selber Werte und Prinzipien entwickeln konnten, setzen sie sich für ihr nahes Umfeld ein und bewegen etwas."

Wir garantieren

- Ihre Spende kommt nachweislich und ausschließlich den armen Kindern in Kolumbien zugute
- Die Empfänger der Gelder sind persönlich bekannt
- Es gibt keine Berater- und Personalkosten, alle Vereinsmitglieder arbeiten ehrenamtlich
- Die Verwaltungskosten liegen seit Jahren unter 2%
- Alle Spendengelder werden im Bereich Erziehung und Bildung eingesetzt

Was Ihre Spende bewirken kann!

30 € - Verpflegung für ein Kind / Monat

35 - 50 € - Schulplatz für ein Kind / Monat

70 € - Internatsplatz für ein Kind / Monat

Generalat der Kongregation der Schwestern vom armen Kinde Jesus e.V.
Missionsprokur
Jakobstraße 19
52064 Aachen
E-Mail: clara.alicia@manete-in-me.org

Spendenbescheinigung auf Wunsch

Spendenkonto
Sparkasse Aachen
Konto: 40 44 111
Bankleitzahl 390 500 00
IBAN: DE 17 3905 0000 0004 0441 11
SWIFT-BIC: AACSDE33
bitte Verwendungszweck angeben

Informationen für Freunde und Förderer der armen Kinder in Kolumbien

Ausgabe Mai 2016

Die Schule Clara Fey in Bosa ist ein Projekt besonders wichtig. Deshalb möchten wir in unserer Maiausgabe Ihren Blick intensiver auf die Mädchen dieser Schule lenken.

Schwester Maria Paula mit ihren Schülerinnen

Bosa liegt im Süden von Bogotá. Es gehört zu den ärmsten Vierteln der Stadt und ist in den letzten Jahren enorm gewachsen, weil viele tausende Binnenflüchtlinge und durch Paramilitärs Vertriebene hierher gezogen sind. Diese Menschen haben oft schlimmste Gewalt erlebt, sind traumatisiert und deshalb aggressiv. Sie kommen aus größter Armut und sind häufig Analphabeten. Gewaltausbrüche und Entführungen, Drogenkriminalität, Prostitution und sehr viel Unsicherheit prägen den Alltag in Bosa. In diesem sozialen und ökonomischen Umfeld liegt das Institut Clara Fey, eine Schule mit angeschlossenem Internat für 11 Mädchen, wo derzeit 690 Mädchen lernen. 90% von ihnen gehören zu den Armen, 10% zur unteren Mittelschicht. Die Mehrheit der Mädchen hat eine alleinerziehende Mutter. Not, familiäre Konflikte und Gewalterfahrungen prägen das

Verhalten vieler Mädchen. Sie haben soziale Schwierigkeiten, Lernstörungen und können sich nicht konzentrieren. Manchmal isolieren sie sich wegen ihrer Lebensumstände.

Mareike (hinten Mitte) mit Schülerinnen auf dem Schulgelände von Clara Fey

Angie ist 15 und lernt in der 8. Klasse. Sie wohnt mit ihrer Mutter in der Garage einer Tante, in die nicht viel mehr als zwei Betten und Schränke hineinpassen. Angie schreibt: „Als wir nach Bosa kamen, hatten wir nichts. Wir leben von dem, was die Schwestern vom armen Kinde Jesus uns geben und den Lebensmitteln von der Tante. Meine Mutter verdient etwas als Botin und mit dem Verkauf von Kaffee und Kräutertee. Sie kämpft, um mir zu helfen, koste es, was es will." Über sich sagt sie: „Ich bin fröhlich, aber auch nachtragend und lasse mich von anderen beeinflussen. In dieser Schule zu lernen macht mich glücklich. Ich bemühe mich sehr, ich möchte später Ärztin oder Polizistin werden."

Dahaiana ist 15 und in der 9. Klasse. Sie schreibt: „Trotz meiner Flecken im Gesicht haben mich die Mitschülerinnen von Anfang an freundlich aufgenommen. Ich liebe und respektiere sie sehr. In der Schule lerne ich viel und bin fleißig. Ich bin Mitglied der liturgischen Tanzgruppe. Beim Tanzen fühle ich mich voll Frieden, fast in einer anderen Welt, ohne Konflikt und voll Freude. (...) Meine Mutter hat sich von meinem Vater getrennt. Er misshandelte sie, sogar während der Schwangerschaft. Sie hatte oft nicht die Nahrungsmittel für uns Kinder, und bat in den Geschäften um etwas zu essen. In der Zukunft möchte ich einen Beruf ausüben, Geld verdienen, ein Haus für meine Mutter kaufen, um ihr zu danken für alles was sie für meinen Bruder und für mich getan hat."

Im Leben dieser beiden, und aller anderen Mädchen des Instituts Clara Fey übernimmt die Schule eine sehr viel wichtigere Rolle als bei uns in Deutschland. Die Erziehung, die die Eltern bzw. die Mütter oftmals nicht leisten können, erfolgt hier ganz intensiv durch die Schule. Die Mädchen sind teilweise täglich bis 17 Uhr in der Schule, weil sie nachmittags noch Sport treiben, Theater spielen oder Tanzen. Die Mädchen gehen auch in der Schule zur Erstkommunion und zur Firmung. Gerade für die Werteerziehung ist die Schule besonders wichtig – und die Eltern der Mädchen wissen das zu schätzen. Geschwisterlichkeit, Solidarität oder Respekt zu erfahren und einzuüben, ist für die Mädchen mindestens so wichtig wie die gute Ausbildung. So erzählt uns Mareike W., eine Studentin aus Bonn, die vor einigen Monaten in Bosa ein Praktikum absolvierte, von zwei ungewöhnlichen Projekten, die zum Schulalltag der Mädchen gehören: Es gibt hier ein „Bankett der Solidarität", bei dem alle Mädchen lernen, wie wichtig der Zusammenhalt und die gegenseitige Unterstützung sind. Und dass man auch mit dem kleinsten Beitrag etwas bewegen kann. Einmal im Jahr spenden alle Schülerinnen 1000 Pesos (ca. 0,30 €) für dieses Bankett, auch die ärmsten geben einen Beitrag.

Am Anfang gestaltet eine Klasse einen kleinen Impuls, dann wird mit allen das Vater Unser gebetet, und zu verschiedenen Liedern trinken alle „agua de panela" (Getränk aus Zuckermelasse und Wasser), eine kolumbianische Spezialität, und essen ein kleines Brötchen."

„Alle zwei Monate wird ein Wert ausgewählt, wie z.B. „Wahrheit", auf den dann in der ganzen Schule besonders geachtet wird. Am Ende findet ein Festakt statt, bei dem die Mädchen ein Rollenspiel aufführen, diesmal war es „Pinoccio". Dann wird in jeder Klasse die Schülerin ausgezeichnet, die den Wert am besten gelebt hat. Dazu werden die Schulhymne und die Hymne Kolumbiens gesungen und die Flaggen gehisst. Es ist für alle sehr bewegend und schweißt sie zusammen."

Bei Familienfeiern:

Statt Geschenken eine Spende für die Kinder in Bogotá.